

Grenzen der Wissenschaft



Alexander vom Stein, **CREATIO - Biblische Schöpfungslehre**, Daniel-Verlag 2005, 19,95 EUR, Bestellung: Tel. 039888-52248, info@daniel-verlag.de

Erst mit dem Zeitalter der sogenannten Aufklärung im 17. und 18. Jahrhundert wurde der Mensch bedrängt, daran zu zweifeln, daß Gott die Welt erschaffen habe. Daß es dazu keinen Grund gibt, stellt das Buch **CREATIO** (lat. „Schöpfung“) in sehr gut verifizierter und systematischer Form heraus. Es belegt die Glaubwürdigkeit der Heiligen Schrift, beschreibt umfassend die Grenzen der Wissenschaft und beleuchtet tiefgründig verschiedene Positionen zur Frage „Schöpfung oder Evolution?“ Umfangreiches Bildmaterial und übersichtliche Schemata unterstützen die gelungene Übersichtlichkeit. **CREATIO** wird alle begeistern, die vor dem Hintergrund des aktuellen Standes der Wissenschaft wissen wollen, warum die Bibel Antworten auf die wichtigsten Fragen des Lebens geben kann. Es gibt insbesondere auch Religions- und Ethikpädagogen ein preisgünstiges Lehrbuch (einschließlich einer Gratis-DVD!) an die Hand, das den Schöpfungswillen Gottes unterstreicht.

Thomas Schneider

Gegen einen Sog zur religiösen Einheit

Karl-Heinz Forneberg, **Glauben alle Religionen an denselben Gott**, Verlag für reformatorische Erneuerung Wuppertal 2005, 12,80 EUR (erhältlich beim Verlag Tel. 0202-2785025, Fax: -2785040)

Karl-Heinz Forneberg beschreibt in seiner Einleitung eine Art Okkultinvasion, die sich immer mehr ausweitet. Seit 1. Juni 2004 gibt es ein astrologisches Fernsehprogramm. Geistheiler, Wahrsager, Hellseher, Wunderheiler usw. haben Hochkonjunktur. Bei der britischen Marine wurde sogar der Satanismus als offizielle Religion anerkannt. 2002 gab es in Hamburg einen „Tag der Weltreligionen“, an dem zehn Religionsgemeinschaften ihre jeweiligen sakralen Gebäude zu Begegnungstätten erklärten, darunter waren Hindutempel, das Tibetische Zentrum und Kirchen. Glauben also nicht doch alle

Religionen an denselben Gott? Deshalb wird zu Beginn besonders die Entwicklung im ökumenischen Raum geschildert und aufgezeigt, wie führende Kirchenrepräsentanten erklären, daß „es zur Ökumene keine Alternative gibt“. Dieses Buch wagt es, sich diesem Einheitssoj entgegenzustellen. Der Autor hat sich damit nicht nur Freunde gemacht. Es ist heute nicht einfach, Unpopuläres und der gegenwärtigen Diktatur der Toleranz widersprechendes Gedankengut zu verbreiten. Forneberg nimmt kein Blatt vor den Mund, aufzuzeigen, was hinter dieser angeblichen Koexistenz und Toleranzidee



steht. Wer den Islam kritisiert, darf um sein Leben bangen, während Blasphemie und Verhöhnung des christlichen Glaubens ungehindert „toleriert“ wird. Nicht unbedingt mit Begeisterung – auch in evangelikalen Kreisen – wird vielleicht das Zeugnis eines ehemaligen Mönchs zur Kenntnis genommen werden, wie er zu Jesus Christus fand. Die Reformation begann bekanntlich nicht dadurch, daß ein Mann ins Kloster ging, sondern aus dem Kloster hinausging. Ich kann diesem Buch nur eine weite Verbreitung wünschen.

Alexander Seibel

Rückblick: Eine Bank unter Hitler

Jesko Graf zu Dohna, **Die „Jüdischen Konten“** (Castell 2005), 16 EUR, Bestellung: Wikomm-Verlag, Tel. 0951-6010962, wikommverlag.strauss@morawitzky.name

Ein langer Weg liegt hinter der Castell-Bank. Als „Landes-Credit-Casse“ hatte sie 1774 begonnen. Höhen und Tiefen, Kriege, Inflation und Geldentwertung mußten überstanden werden. Die Kunden durften nicht enttäuscht werden. Das galt auch für jüdische Kunden, bis ab 1933 die Entrechtung und Enteignung der Juden begann. Sparbücher, Kontoauszüge und der Briefwechsel verängstigter Juden

mit dem Bankhaus legen Zeugnis davon ab, wie unmenschlich Hitler und seine Schergen vorgingen. Die Geschäftsleitung der „Fürstlich Castell'sche Alte Credit-Casse“ legt anläßlich des 80. Geburtstags von Albrecht Fürst zu Castell-Castell einen geschichtlichen Überblick vor, der in seiner Nüchternheit und Ehrlichkeit besticht. Auch



diese Privatbank fügte sich nach 1933 in das politische und wirtschaftliche System ein. Im Schlußwort heißt es dazu u.a.: „Gegenüber ihren jüdischen Kunden hat sich die

Kasse sachlich und im Rahmen der gesetzlich geforderten Maßnahmen verhalten. Allerdings zeigte sie in einigen Fällen auch wenig Einfühlungsvermögen für deren bedrängte Lage.“ Albrecht Fürst zu Castell-Castell bekennt seine und seiner Eltern und Verwandten Versäumnisse während der Hitlerzeit. Er spricht dann aber von seinem Besuch in Auschwitz 1994: „Meine Betroffenheit hat mich auf die Knie gezwungen. Ich habe Gott um Vergebung und Erbarmen gebeten.“ Auch dieses Buch ist eine Bitte um Vergebung. Zur Lektüre allen empfohlen, die denken oder sagen: „Muß man denn immer noch davon reden, was Hitler den Juden antat?“ Ja - man muß! Nur so kann gelernt werden, was nie wieder geschehen darf.

Horst Marquardt